

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzogin Luise von Baden und ihre Wirksamkeit im Weltkrieg

Lauter, Anna

Lahr in Baden, 1918

6. Großherzogin Luise als Trösterin der Angehörigen

urn:nbn:de:bsz:31-37735

6. Großherzogin Luise als Trösterin der Angehörigen.

Weiter ging der Krieg und der Kampf, siegreich und ruhmvoll für unsere tapferen Heere, so daß immer wieder Glockengeläute und Fahnen Schmuck das Vordringen in Feindesland, die Eroberung einer starken feindlichen Festung verkünden konnten. Zu den täglichen Kriegsgottesdiensten strömte die Bevölkerung, um mit der versammelten Gemeinde Gott Dank und Lob darzubringen für die wunderbare und gnädige Hilfe und um weiteren mächtigen Beistand zu bitten. Auch Großherzogin Luise fehlte fast nie, trotz der großen Inanspruchnahme ihrer Zeit, bei diesen abendlichen stillen Andachtstunden, hatte ihren Platz mitten unter der Gemeinde, folgte mit andächtiger Aufmerksamkeit den Worten des Geistlichen und sprach es am Schlusse stets aus, wie wohlthuend, erhebend und stärkend sie diese stillen Stunden am Schlusse eines angestrengten Tageswerkes empfinde.

Mit den Siegesbotschaften trafen aber auch die Verlustlisten ein und brachten Jammer, Leid und Trauer in unzählige Familien, und da war es wieder Großherzogin Luise, die persönlichen innigen Anteil an allen den Trauerfällen nahm, die zu ihrer Kenntnis gelangten, die so schmerzlich Betroffenen selbst aufsuchte oder ihnen Worte der Mitempfindung und des Trostes schreiben ließ. Sie wählte eine Reihe von Bibelsprüchen aus, die unter dem Titel „Glaubensworte“ auf ihre Veranlassung gedruckt und durch die Zweigvereine oder die Geistlichen den Frauen und Müttern übergeben wurden, deren Männer und Söhne im Feld in täglicher schwerer Gefahr standen oder schon ihr Leben dem Vaterland geopfert hatten. Viel dankbare Zuschriften bezeugen den Trost und die Erquickung, die betrübt und gebeugte Frauenherzen dadurch gewonnen haben.

Und als dann im September 1914 die unvergeßlichen Gedenktage nahen, da 8 Jahre vorher die Goldene Hoch-

zeit des ehrwürdigen Großherzogspaares voll Freude gefeiert worden war und ein Jahr später Großherzog Friedrich I. von der Seite seiner hohen Gemahlin abgerufen wurde, wußte Großherzogin Luise die Erinnerung daran nicht schöner zu betätigen und festzuhalten als mit einer Zuzufügung zur Stiftung „Witwentrost,“ die dazu dienen sollte, Witwentränen zu trocknen. Großherzogin Luise richtete aus diesem Anlaß folgendes Handschreiben an den Generalsekretär, Geheimrat Müller:

„An dem erhebensten Tag meines Lebens, dem Feste unserer goldenen Hochzeit, durfte ich im Dankgefühl gegen Gott für seinen gnadenvollen Segen die Stiftung „Witwentrost“ begründen, im Gedenken derjenigen Frauen, die in gedrückter Lage des Trostes und der Aufrichtung bedürfen. Heute, da vor 7 Jahren nach Gottes Rathschluß mir selbst der Witwenweg bestimmt wurde, stehen wir inmitten eines schweren, heldenmütig durchgeführten, aber opferreichen Krieges. Schon sind in diesen wenigen Wochen viele Frauen zu Witwen geworden und mancher wird es bevorstehen. Wenn ich in den Zeiten meines reichsten Glücks der vereinsamten Frauen gedachte, so tue ich dies jetzt noch in erhöhtem Maß, da das Selbsterlebte mich mit doppeltem Mitgefühl erfüllt. Die Stiftung „Witwentrost“ wird in kommenden Zeiten wohl noch mehr die Aufgabe haben, bei Hilfsbedürftigen Tränen zu trocknen. Ich möchte daher an dem heutigen, bei seiner diesjährigen Wiederkehr mich so besonders bewegenden Gedächtnistag des Heimgangs unseres teuren, in Gott ruhenden Großherzogs, der Stiftung den beifolgenden Beitrag hinzufügen.

Möchte auch ferner Gottes Segen dieses Liebeswerk an den Herzen der Vereinsamten begleiten.

Karlsruhe, 28. September 1914.

gez. Luise.

Keine Gelegenheit, Gutes zu tun und Trost zu spenden, ließ Großherzogin Luise vorübergehen und übergab den Blättern des Badischen Frauenvereins zur Veröffentlichung

auf 2. November, dem Gedenktag der Toten, folgendes weitere Handschreiben:

„Es nahen die ersten Novembertage, an denen einer frommen Sitte gemäß viele Gräber auf unsern Friedhöfen geschmückt werden, in pietätvollem Gedenken der Heimgegangenen. In diesem Jahr, wo so viel neue Gräber entstanden sind, und wo so viel Tränen fließen um diejenigen, die auf dem Feld der Ehre den Heldentod fanden für das Vaterland, werden die trauernden Herzen besonders schmerzlich bewegt sein. Es ist mir Herzenbedürfnis, den vielen leidbetroffenen Mitgliedern unserer Zweigvereine und deren Angehörigen in nahen und weiteren Kreisen auszusprechen, wie tief ich in warmer Teilnahme ihrer gedenke, und ich ergreife diesen Anlaß, um dieser Teilnahme, welche mich bei den zahlreichen Kriegsothern unseres Landes bewegt, Ausdruck zu verleihen. Jedes Leid, das unsere geliebten Landesfinder trifft, findet warmen Widerhall in meinem Herzen, und ganz besonders fühle ich mich den Witwen vereint und nahe, die vereinsamt dastehen und den schweren Weg des Witwenschmerzes zu wandeln bestimmt sind. Mein Gebet steigt zu Gott empor, daß er in seiner Gnade den vielen Schwergebeugten Kraft und Stärke verleihen wolle, die schmerzvolle Prüfung zu tragen und daß er ihr Leid durch seinen heiligen Frieden verkläre.

Das walte Gott!

Karlsruhe, 28. Oktober 1914.

gez. Luise.

Großherzogin Luise begnügte sich nicht mit dieser schriftlichen Kundgebung, in ihrem Auftrag wurden auf dem Friedhof die Kriegergräber in sinniger Weise geschmückt, ja, ihr liebevolles Herz machte auch nicht Halt vor den Begräbnisstätten der in unsern Lazaretten gestorbenen Feinde und veranlaßte, daß auch auf diese ein Kranz niedergelegt wurde, hatten sie doch auch für ihr Vaterland gekämpft und in dieser Pflichterfüllung den Tod gefunden.